

GLAUBE + PÄDAGOGIK

ICB Initiative für Christliche Bildung, *icbs.ch*
Ausgabe: September 2021

WACHSEN UND REIFEN IN DER PERSÖNLICHEN BERUFUNG



Wer bin ich? Wozu lebe ich? Gibt es für mein Leben so etwas wie eine Berufung, ein höheres Ziel? Fragen, die viele Menschen von Kindheit bis ins hohe Alter beschäftigen. Lehrpersonen tun gut daran, sich mit diesen Fragen vertieft zu befassen – für ihr eigenes Selbstverständnis und für die jungen Menschen, die sie auf das Leben vorbereiten.

Als Christen wissen wir allerdings: Wer ich wirklich bin, kann mir nur Gott sagen. Aus der Bibel erfahren wir, dass er es ist, der uns mit Sorgfalt und Liebe geschaffen hat, der uns kennt und uns für ganz bestimmte Aufgaben in dieser Welt beruft. Unsere Berufung zu entdecken, ist eine der spannendsten Lebensaufgaben. Ja, der Sinn und die Erfüllung unseres Lebens hängen

wesentlich davon ab, dass wir lernen, unsere von Gott gegebene Berufung zu hören, zu verstehen, darauf zu antworten und konsequent darin zu leben.

Wie fühlt sich Berufung an?

Interessant ist, dass für viele Menschen das Wort Berufung etwas Positives auslöst und eine Sehnsucht trifft. Intuitiv spüren wir, wenn jemand in seiner Berufung lebt. Man merkt zum Beispiel, ob jemand «aus Berufung» Lehrer, Mutter, Ärztin, Gastgeber usw. ist, oder ob er oder sie sich mit seinem Leben und Arbeiten irgendwie herumquält. Hier vier Kennzeichen, wie es sich anfühlt, wenn wir «aus Berufung leben»:

- Ich kann sein, wer ich bin, muss nicht eine Rolle spielen oder einen Job ausfüllen.
- Ich habe Ideen, bin inspiriert, bin kreativ, habe Energie, kann «glauben».
- Ich weiss, was im grösseren Ganzen mein Beitrag ist, ich bin belebt und belebe andere durch meinen einzigartigen Beitrag – es ist ein Geben und Nehmen.
- Ich lerne gerne Neues dazu und wachse an Widerständen.

Als Lehrer aus Berufung zum Beispiel vermittele ich nicht einfach Wissen, korrigiere Hefte, führe Elterngespräche usw. Ich leite nicht nur an zum Holzbehauen und Schiffebauen, sondern wecke die Sehnsucht nach dem Meer. Ich verkörpere mit meinem ganzen Sein, was es bedeutet, das Leben lieben zu lernen, und dass meine Schüler dafür in ihrer Persönlichkeit ermutigt und in ihrer Sozialkompetenz gefördert werden. Wo ich in meiner Berufung lebe, halten mich die oft zu vielen Forderungen der Schule nicht auf, sondern ich nehme sie als Gelegenheit, daran zu wachsen.

Eine dreifältige Berufung

Doch was ist Berufung eigentlich? Wie finden wir sie? Und wie können wir anderen – insbesondere als Lehrpersonen unseren Schülern – dabei helfen, ihrer Berufung nachzuspüren? Die schönste Art zu beschreiben, worum es bei Gottes Berufung geht, drückt für



Initiative für Christliche Bildung

Die «Initiative für christliche Bildung» (ICB) ist der Dachverband der Christlichen Schulen der Deutschschweiz und wurde 2009 gegründet. ICB bezweckt die Stärkung christlicher Grundlagen und Werte im Bildungswesen, indem er insbesondere bestehende Privatschulen vernetzt, Schulgründungen fördert, Weiterbildungsangebote schafft, Lehrmittel publiziert und politische Arbeit leistet.



ICB Initiative für Christliche Bildung
c/o Stiftung SalZH, Zeughausstr. 54, 8400 Winterthur
Tel: 052 238 30 12, info@icbs.ch, www.icbs.ch

Jesus ist gekommen, um uns zu erlösen – nicht nur von etwas, sondern zu etwas. Nämlich, dass wir frei werden, der Mensch zu sein, der wir wirklich sind.



mich Jesaja 43,1 aus: *Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.* Was Gott hier zum Volk Israel sagt, gilt im Grunde jedem Menschen und weist auf drei Dimensionen unserer Berufung hin:

Fürchte dich nicht: Darin liegt die **Berufung zur Gottesbeziehung**: dass wir Gott nahe kommen, ihn als Schöpfer- und Vater-Gott erkennen und erfahren, indem wir eine angstfreie, vertraute Kind-Vater-Beziehung zu ihm aufbauen und ihn immer besser kennen und lieben lernen.

Ich habe dich erlöst: Das ist die **Berufung zum erlöstem Menschsein**: dass wir Jesus nachfolgen, sein Erlösungswerk – Vergebung, Befreiung, Heilung – an uns geschehen lassen und von ihm erlöstes Leben und erlöste Beziehungen lernen.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Das weist hin auf die **Berufung, meinem wahren Wesen gemäss zu leben und zu dienen**: dass wir vom Heiligen Geist geleitet und entsprechend unserem «Namen» – Persönlichkeit, Design, Begabungen – in den für uns vorbereiteten guten Werken wandeln (Eph 2,10).

Oft wird Berufung allein auf die dritte Dimension reduziert: Was sind meine Begabungen – und was soll ich demzufolge tun? Der dreifältige Ansatz zeigt jedoch, dass es beim Thema «Berufung» um etwas viel Umfassenderes geht, als den richtigen Beruf zu wählen, die «ideale» Arbeitsstelle zu finden, auf den ultimativen göttlichen Ruf zu warten oder verbissen nach der einen, spezifischen Lebensaufgabe zu suchen, die das Etikett «Berufung» verdienen würde. Unsere Berufung setzt viel tiefer an: nämlich daran, wer Gott ist und wer ich als Mensch bin. Und geht *daraus* der Frage nach: Wozu bin ich da und was ist mein Beitrag zum Wohl des Ganzen? Oder wie es der Leiterschaftsexperte Dr. Robert J. Clinton ausdrückt: «Ministry flows out of being.» Was wir tun, soll – und wird letztlich – aus unserem Sein fließen.

Die erste Berufung: Gott tiefer erkennen

Es ist ein Paradox, dass wir unserer persönlichen Berufung nicht dadurch auf die Spur kommen, dass wir angestrengt nach ihr jagen, sondern zuerst in der Gemeinschaft mit Jesus den wahren Gott zu erkennen suchen. Dabei gilt es nicht nur, Dinge über Gott zu wissen, sondern zu entdecken und wahrzunehmen, wie Gott sich mir ganz persönlich zeigt, und das auf zwei Ebenen: Zum einen, dass ich in Bezug auf mein bisheriges Leben verstehen lerne, wer Gott für mich sein will und was er mir in besonderer Weise von sich zeigt. Ich kann mich zum Beispiel fragen:

- Welche Themen in der Bibel bewegen mich am meisten? Welche biblische Figur spricht mich besonders an?
- Wann und wie bin ich Gott immer wieder nahe gekommen und was bedeutet das, wie ich meine Gottesbeziehung leben soll/darf?
- Welche Eigenschaften und Wesenszüge Gottes soll ich durch mein Leben zum Ausdruck bringen?

Zum anderen, dass ich im Alltag auf all meinen Wegen «Gott zu erkennen» suche, indem ich mich zum Beispiel frage:

- An welchem Thema ist Gott aktuell mit mir dran?
- Was – welche Eigenschaft – zeigt mir Gott hier und jetzt von sich, damit ich ihm genau dafür vertraue?

Je besser ich Gott aus persönlicher Erfahrung kenne, desto mehr werde ich auch mich selbst erkennen und das wiederum hilft mir, in der zweiten Berufungsdimension zu wachsen: erlöst Mensch zu sein und erlöste Beziehungen zu leben.

Die zweite Berufung: Erlöst Mensch sein

Jesus ist gekommen, um uns zu erlösen – nicht nur von *etwas*, sondern zu *etwas*. Nämlich, dass wir frei werden, der Mensch zu sein, der wir wirklich sind. Damit wir uns weder aus falscher Zurückhaltung, Scham oder Angst verstecken noch aus Geltungsdrang mehr aus uns machen wollen, als wir sind. Jesus setzt uns

frei zum authentischen Menschsein und macht uns beziehungs- und liebesfähig. Und schafft damit die Voraussetzung, dass unsere spezifische Berufung (die dritte Berufungsdimension, siehe unten) nicht zu falschem Individualismus und Selbstverwirklichung degeneriert, sondern wir damit die Gemeinschaft aufbauen und dem Gesamtwohl dienen.

Damit wir in der zweiten Berufungsdimension wachsen und beziehungsfähiger werden, hier einige Schlüssellektionen, die mir im Lauf meines Lebens wichtig geworden sind, verbunden mit einer Frage, die zum allfälligen Umdenken bzw. Umkehren herausfordert:

- **Vergebung:** Indem ich anderen (und auch mir selbst) vergebe, bleibe ich nicht in der Vergangenheit stecken oder an Menschen gebunden, sondern werde frei, um ungehindert vorwärts zu gehen. → Wo bin ich noch an Vergangenes gebunden?
- **Zugewandte Herzen:** Indem ich anderen mit wohlwollender, lernbereiter Herzenshaltung begegne, schaffe ich Raum für echte Begegnung. → Wem gegenüber ist mein Herz stolz, hart und abgewandt?
- **Annahme und Ergänzung:** Angenommen, der andere ist okay so, wie er ist und wird sich nicht ändern, was würde ich tun? Diese Frage bringt uns auf neue, konstruktive Ideen. Wir hören auf, andere verändern oder umerziehen zu wollen, sondern werden einander zur Ergänzung. → Wem gegenüber sollte ich mir obige Frage stellen?
- **Gegenseitige Unterordnung:** Das bedeutet, dass wir uns der Begabung des anderen unterordnen und nicht «schwierig tun» (Sünde der Überempfindlichkeit und des Stolzes). → Wo darf ich aus der Abwehr herauskommen?
- **Gottes Sicht gewinnen:** Wie sieht Gott diese Situation, das grössere Ganze, den anderen, mich? Was ist ihm hier und jetzt wichtig? Was ist mein Beitrag? Was nicht? → Was zeigt mir Jesus dazu jetzt?

In der zweiten Berufungsdimension geht es darum, dass wir ganz Mensch sind, gleichzeitig ein körperhaftliches Denken (ich bin Teil eines grösseren Ganzen) entwickeln, uns dabei weder verkrümmen noch verstecken, uns aber auch nicht aufblähen oder «ellbögen», sondern einander – durch Gottes Gnade in unserem So-Sein willkommen heissen und ergänzen!

Die dritte Berufung: Meinem wahren Wesen gemäss dienen

Die ersten beiden Aspekte von Gottes Berufung haben einen allgemeinen, übergeordneten Charakter. Jeder Mensch ist berufen, den wahren Gott zu erkennen sowie als erlöster Mensch in erlösten Beziehungen zu leben. Diese beiden Berufungsdimensionen bilden die Grundlage für den dritten Aspekt unserer Berufung, bei der es ganz persönlich wird: *Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.*

Gottes Rufen meines Namens ist die Beauftragung zu einem spezifischen, auf meinen «Namen», meine Wesensart zugeschnittenen Dienst oder Sendung. Und dies hat mit meinen Begabungen, ja mit meiner ganzen Persönlichkeit, Wesensart und meinem Charisma zu tun.

In Römer 12,6-8 finden wir sieben Grundcharismen – die einem bestimmten Naturell/Design/Wesensart entsprechen – sowie die Aufforderung, diesem unserem Grundcharisma gemäss zu leben und die entsprechende «Energie» in die Gemeinschaft einzubringen.

- **Prophetische Wesensart/Energie:** Innovative und kreative Menschen, die Neues anreissen, erfinden, entdecken und entwickeln, die Dinge, die in der Luft liegen, ansprechen, «prophetische» Stimmen, Designer, Künstler, Ingenieure, Unterscheider
- **Dienende Wesensart/Energie:** Dienstleister, die konkret helfen, zudienen, bedienen, konkrete Dinge ausführen, herstellen, reparieren, reinigen usw., so dass andere besser leben, arbeiten, leiten können
- **Lehrende Wesensart/Energie:** Erklärer, die Zusammenhänge ergründen und begreiflich machen, Verständnis wecken, neue Perspektiven aufzeigen, beraten, Fertigkeiten vermitteln
- **Ermutigende Wesensart/Energie:** Motivatoren, die begeistern, Ideen und Visionen «verkaufen», andere überzeugen, auch ganze Gruppen/Gemeinschaften, in Bewegung setzen können und vorwärtsbringen

Jeder Mensch ist berufen, den wahren Gott zu erkennen sowie als erlöster Mensch in erlösten Beziehungen zu leben.



● **Gebende Wesensart/Energie:** Verwalter, die Mittel bereitstellen, Ressourcen von A nach B bringen, Haushalter, Gastgeber, Einrichter, Ausstaffierer, Gestalter

● **Vorstehende Wesensart/Energie:** Leiter, Vorsteher, Unternehmer, die eine Firma/Organisation aufbauen können, Menschen an die Arbeit stellen, Ziele strategisch umsetzen, keine Angst davor haben, Nr. 1 zu sein

● **Barmherzige Wesensart/Energie:** Anteilnehmer, die ein Herz für den einzelnen Menschen und sein Wohlergehen haben, die betreuen, trösten, mitfühlen – mit Gott und Menschen –, die für andere einfach «da» sein können.

Um die eigene Wesensart zu erkennen, kann es hilfreich sein, mit Menschen, die uns gut kennen, darüber auszutauschen:

- Was ist meine stärkste Wesensart?
- Was ist meine zweitstärkste Wesensart?
- Welche Wesensart/Charisma/Energie brauche ich als Ergänzung ganz besonders?

Wir können unserer spezifischen Berufung auch dadurch auf die Spur kommen, dass wir uns fragen:

- Was sind meine Stärken: Was kann ich gut, fällt mir leichter als anderen? Wo bringe ich über längere Zeit eine nahezu perfekte Leistung?
- Was tue ich aus eigener Initiative – oder habe es früher z. B. in der Freizeit aus eigenem Antrieb gemacht?
- Was hat ein Team, eine Organisation davon, wenn ich dabei bin?

Nun geht es darum, diese Tätigkeiten auszubauen und Gott um seinen Geist zu bitten. Wichtig ist auch, dass wir erkennen, welches Umfeld wir brauchen, um unseren besten Beitrag zu bringen: hierarchisch oder demokratisch, im Team oder allein, wuselig oder ruhig, detaillierte Vorgaben oder nur grobe Ziele, klare Führung oder wenig Führung usw.

Verantwortung übernehmen, Lernender bleiben

Gottes Berufung ist nicht etwas Statisches, das wir irgendwann gefunden haben, sondern entwickelt sich über unsere ganze Lebenszeit. Immer wieder geht es darum, alle drei Berufungsdimensionen zu kultivieren – entsprechend meiner Lebensphase –, auch zu verstehen, wie meine Gottesbeziehung, mein Menschsein und meine Beziehungsfelder sowie meine spezifischen Beiträge zusammenspielen – und wo nötig,

Prioritäten neu zu ordnen. Dies gilt insbesondere auch da, wo ich an meiner Berufung oder meinem Beruf leide oder (ver-)zweifle. Wie zentral ist da das ehrliche Gespräch mit Gott und mit vertrauten Personen, damit *ich* erkenne, wie ich mit meinen Herausforderungen sinnvoll und konstruktiv umgehen kann und welche Lektionen ich in dieser Situation lernen muss, die mich auf meinem Berufungsweg vorwärtsbringen!

Das erfordert Wachsamkeit und Achtsamkeit: dass ich in Krisenzeiten weder einfach davonlaufe noch mich verkrümme noch mich in falscher Weise von Menschen, Systemen und Sicherheiten abhängig mache. Sondern dass ich aus der Beziehung zu Gott die eigene Überzeugung kläre («aus Glauben lebe») und dafür Verantwortung übernehme: für meine Gottesbeziehung, mein Beziehungsnetz, meine Ressourcen, mein Mass, meine Zeiten, meine Entscheidungen. Gleichzeitig dürfen und sollen wir offen sein für neue Erfahrungen, Begegnungen und Weichenstellungen, die Gott in unser Leben bringt und so unser Leben lang Lernende bleiben, was es in jeder Situation heisst, in unserer Berufung zu leben.

Es ist hilfreich, regelmässig Rückschau zu halten, zum Beispiel am Ende des Tages, am Wochenende oder an einem stillen Tag und sich zu fragen:

- Was hat mich gefreut und lebendig gemacht? Wofür bin ich am meisten dankbar?
- Wo ist es nicht gut gelaufen? Was möchte ich bei Gott lassen? Was will ich tun?

Die Antworten auf diese Fragen lassen in uns drin ein gutes Gespür für unsere Berufung wachsen. Je mehr wir in unserer Berufung leben, desto mehr werden auch die Menschen um uns herum Mut bekommen, in ihre Berufung hineinzufinden. Und vielleicht können wir gerade als Lehrpersonen kaum etwas Besseres tun, als unsere Schüler genau darin zu unterstützen, zu begleiten und zu inspirieren.



PETER HÖHN (Jg. 1954) wuchs in Zürich auf als Kind einer «Lehrerdynastie», kam als Student zum Glauben an Jesus, arbeitete als Ingenieur in der Grundwasserforschung und ist seit 1983 bei Campus für Christus (CfC) tätig, u.a. als Redaktor des Magazins Amen sowie als Seminarleiter, Referent und Autor («Ganz ich sein – Entspannt eintauchen in Gottes Berufung», SCM R. Brockhaus). Peter Höhn ist verheiratet mit Barbara, die beiden wohnen in Otelfingen ZH, haben drei erwachsene Töchter und drei Enkelkinder.